

Leontine Hagmaier (1862-1931)

von Corinna Schneider

Am 17. Februar 1862 wurde Leontine Hagmaier in Krautheim an der Jagst geboren. Als Tochter des Schlossverwalters Heinrich Hagmaier (1835-1906) in Donaueschingen und seiner Frau Natalie Schnurrer (1837-1908) wuchs sie in einem großen Geschwisterkreis auf. Zunächst erhielt sie die übliche Ausbildung: Seit 1868 besuchte sie die Volksschule, nebenbei lernte sie ab dem 10. Lebensjahr Latein in Privatunterricht. Nach der Beendigung der Volksschule mit 14 Jahren wurde sie ebenfalls privat von zwei Lehrern des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums, Prof. Dr. Lorenz Straub und Prof. Ludwig Majer, auf das Abitur vorbereitet. So konnte sie 18-jährig im Jahr 1880 als erste Frau am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart und damit als erste Frau in Württemberg überhaupt das Abitur ablegen. Sie soll damit sogar die erste Frau in Deutschland gewesen sein, die diese Prüfung an einem öffentlichen Gymnasium für Jungen abgelegt hat.¹

In der Folge besuchte sie das Lehrerinnenseminar an der "Prieserei"² und bestand 1882 in Karlsruhe die "Höhere Lehrerinnenprüfung". Danach war sie im Elsass und in England als Lehrerin tätig. 1890 gründete sie in Altkirch im Elsass, dem Wohnort ihrer Eltern, eine private Mädchenrealschule, die auf das gymnasiale Examen vorbereitete. Noch im selben Jahr übernahm Hagmaier die Leitung des „Prieserschen Instituts“ in Stuttgart, an dem sie selbst ausgebildet worden war.

Nach dem frühen Tod der Gründerin des Mädchengymnasiums Gertrud Schwend-Üxküll, wurde Leontine Hagmaier 1901 mit dessen Leitung betraut. Im Rechenschaftsbericht des Mädchengymnasiums 1900/1901 stand dazu: "Die schwierige Aufgabe, eine würdige Nachfolgerin zu gewinnen, wurde nach eingehenden Beratungen im Schoße des Verwaltungsrates in der Weise gelöst, dass von Ostern ab die Vorsteherin des v. Prieserschen Instituts, Fräulein L. Hagmaier, neben ihrer bisherigen Stellung zugleich die Leitung des Mädchengymnasiums übernimmt, so jedoch, daß beide Anstalten ihre volle

¹ Zu Leontine Hagmaier vgl. Mascha Riepl-Schmidt: Die ersten 40 Jahre des Hölderlin-Gymnasiums - einst Württembergs erstes "Mädchengymnasium". In: 100 Jahre Hölderlin-Gymnasium-Stuttgart (ohne Datum), S. 21-47, besonders S. 40-42 und Karin de la Roi-Frey, Schulidee: Weiblichkeit. Höhere Mädchenschulen im Königreich Württemberg, 1806 bis 1918, Diss. Tübingen 2003, S. 152f mit Anm. 30 auf S. 427 und S. 250.

² Die „Prieserei“, auch „Priesersches Institut“ genannt, ist die „Fortbildungsanstalt für Töchter höherer Stände in Stuttgart, die 1870 von Sophie von Prieser gegründet worden war. Vgl. Karin de la Roi-Frey, Schulidee: Weiblichkeit. Höhere Mädchenschulen im Königreich Württemberg, 1806 bis 1918, Diss. Tübingen 2003, S. 149-152.

Selbständigkeit behaupten und auch die finanzielle Verwaltung getrennt bleibt". Ihre "wissenschaftliche Vorbildung und bisherige Berufsthätigkeit" seien eine "Gewähr" für die "gedeihliche Fortentwicklung des Mädchengymnasiums".³

Zunächst wirkte Leontine Hagmaier also an beiden Lehranstalten für Mädchen in Stuttgart, was durch die räumliche Nähe auch leicht möglich war – die "Prieserei" lag in der Moserstraße 12, Hof an Hof mit dem Mädchengymnasium, das sich in der Urbanstraße 42 befand.

In ihrer Rede auf der Entlassungsfeier des ersten Abiturjahrgangs am 20. März 1904 betonte Leontine Hagmaier wie wichtig die Gymnasialbildung für Frauen sei und welcher Verdienst der Frauenbewegung gebühre, die das erste Mädchengymnasium in Württemberg gegründet habe: "Es ist nicht zu rechtfertigen und muß in seinen Consequenzen zu Mißverhältnissen führen, wenn ein Teil der menschlichen Gesellschaft die höchsten Bildungsmittel besitzt, der andere geradezu künstlich in Unmündigkeit und Unwissenheit gehalten wird. Und unter allen Umständen glaube ich, daß der Einfluß der verständnisvollen und gebildeten Frau und Mutter innerhalb des Familienkreises von geradezu unabsehbarer Bedeutung ist. Von diesen Erwägungen ist die Frauenbewegung getragen, die auch das Mädchengymnasium ins Leben gerufen hat. Sie will in erster Linie die Frau erwerbsfähig machen, daß sie in und durch die Arbeit ihres Lebens froh werden kann."⁴

Nachdem ein Umzug des Mädchengymnasiums, das 1909 in Königin Charlotte-Gymnasium umbenannt worden war, auf Grund seiner Größe nötig wurde, gab Leontine Hagmaier die Leitung der „Prieserei“ ab. 1912 siedelte das Königin Charlotte-Gymnasium in ein eigenes neues Gebäude in die Hölderlinstraße 28 um.

Anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Schule wurde Leontine Hagmaier 1924 vom Oberschulamt zur "Oberstudiendirektorin" ernannt und war damit die erste Frau in Deutschland, die diesen Titel trug. Von dieser hohen Ehre und Anerkennung für eine Frau zeigte sich Hagmaier in ihrer nüchternen und unprätentiösen Art jedoch wenig beeindruckt, wenn man den Zeitzeuginnen Glauben schenken darf. "Aber die Schülerinnen waren stolz auf ihr Fräulein Hagmaier", wie Thilde Wendel zu ihrem 100. Geburtstag 1962 in der Stuttgarter Zeitung schrieb.⁵

³ (zitiert nach Riepl-Schmidt, Anm. 1).

⁴ Die erste Promotion des Stuttgarter Mädchengymnasiums, Reden von Hermann Planck und Leontine Hagmaier. In: "Frauenberuf" Nr. 13 vom 26 März 1904. (Auch als Separatdruck, Stuttgart 1904).

⁵ Thilde Wendel, Vorbildliche Frau und Lehrerin. Zum 100. Geburtstag von Leontine Hagmaier. In: Stuttgarter Zeitung vom 16. Februar 1962.

Fünf Jahre später im Mai 1929 ging sie aus Alters- und Gesundheitsgründen mit 67 Jahren in Pension. Bei ihrer letzten öffentlichen Rede bekannte Leontine Hagmaier: "Ich habe mich stets bemüht, der Anstalt eine Mutter zu sein". Und das war sie gewesen. Gertrud Stockmayer, die zum ersten Abiturjahrgang gehörte und 30 Jahre zuvor die Nachfolgerin von Gertrud Schwend-Üxküll zunächst nur als ‚Stiefmutter‘ empfangen hatte, betonte in ihrem Nachruf 1931 den mütterlichen Sinn von Leontine Hagmaier, der sich auch auf die Verfolgung der Lebensläufe ihrer Schülerinnen erstreckte. Leontine Hagmaier war eine der "zwei mütterlichen Frauen, die ihre warme lebendige Seele für ihre Schule einsetzten".⁶

Die letzten zwei Jahre ihres Lebens verbrachte sie ganz in der Nähe der Schule, in der in der Nachbarschaft gelegenen "Villa Ehni". Dorthin war sie 1920 gezogen, als die von ihr bewohnten Räume in der Schule für den Unterricht gebraucht wurden. Am 9. August 1931 verstarb Leontine Hagmaier unerwartet in Eckwälden bei Boll an einem Herzschlag. "Mit ihr verliert das Land Württemberg eine seiner bedeutsamsten Frauenpersönlichkeiten, eine Pädagogin großen Formats, einen Menschen von seltenem Ausmaß des Geistes und der Seele"⁷ schrieb "Die Frau, Beiblatt zum Stuttgarter Neuen Tagblatt " in ihrem Nachruf auf Leontine Hagmaier am 12. August 1931.

6 Gertrud Stockmayer, Persönliche Erinnerungen an Leontine Hagmaier in: Beiblatt zum Stuttgarter Neuen Tagblatt, Die Frau, Nr. 16, Mittwoch 12. August 1931, S. 6

⁷ Nachruf auf Oberstudiendirektorin Leontine Hagmaier in: Beiblatt zum Stuttgarter Neuen Tagblatt, Die Frau Nr. 16, 12.8.1931, S. 6 von J.L.